

SCIENCE PARK MAGAZIN

03

April 2023

Gründung | Innovation | Startups



Eine starke Marke für die Gründungskultur

Interview mit Kai Lorenz Wittrock, neuer Co-Geschäftsführer des Science Parks

*Als Investorin Gründer*innen unterstützen*

Lena Schaumann erzählt, wieso sie sich entschloss, Business Angel zu werden

Der Haushalt als Beschützer

Das Startup Veli ist neuer Mieter im Atelier des Science Parks

Crowdfunding: Spannende Artikel und Fakten

SCIENCE PARK SOMMERFEST

Am Freitag, den 30 Juni 2023,
öffnet das Gründungs- und
Innovationszentrum Science
Park Kassel ab 15 Uhr seine
Türen und lädt gemeinsam
mit seinen Startups zum
Sommerfest ein!

Hier können Jung und Alt die
Unternehmen vor Ort kennen-
lernen, mit Lastenrädern auf
Tour gehen, sich spannende
Podiumsdiskussionen

.....
Save the Date
30. Juni
2023
ab 15 Uhr
.....

und Vorträge anhören,
leckeres Catering aus der Dépa
Forschungskantine erleben und
von 19 bis 24 Uhr auf der
After-Work-Party mit DJ Phunky
Phil tanzen.

Weitere Infos zum Programm
folgen im Mai.

Liebe Community,

so viele spannende und fordernde Themen bewegen uns aktuell gemeinsam mit unseren Gründer*innen. Von 2023 bis 2027 wird die Universität Kassel für den Transfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ein SDG-Lab entwickeln, das konkrete regionale Lösungen für die großen Nachhaltigkeitsfragen unserer Zeit erarbeiten möchte.

Katharina Leinius und Daniel Oppen von Uni Kassel Transfer berichten in dieser Ausgabe über Chancen für Startups bei der Umsetzung der Sustainable Development Goals. Die Verbindung von unternehmerisch erfolgversprechenden Vorhaben mit sinnstiftenden Wirkungen für unsere Welt adressiert auch der Startup Hack Nordhessen, eine gemeinsame Initiative von VDI Nordhessen, IHK Kassel-Marburg, Science Park Kassel und Universität Kassel und vielen regionalen Unternehmen.

Natürlich interessiert uns auch sehr, welche aktuellen Schwerpunkte andere Startup Ökosysteme erfolgreich setzen. Marc Kley, geschäftsführender Direktor von Gateway Köln inspiriert uns im Interview zur Gründungskultur am Rhein.

Besonders freuen wir uns über den Artikel über Lena Schumann. Als Unternehmerin in der 4. Generation beim Möbelhaus Schumann und als Expertin für Unternehmensnachfolge hat sie sich längst einen Namen gemacht. Auf Seite 19 berichtet sie über ihre Rolle als Business Angel und Investorin. Was gibt es Neues in der Startup-Unterstützung? - darüber berichtet Wiebke Mense vom RKW und das neue push! Stipendium wird vorgestellt.

Außerdem dürfen in dieser Ausgabe Startup Stories von den neuen und nicht mehr ganz so neuen Unternehmen im Science Park nicht fehlen – Danke an Veli, retoflow und Yatta!

Aber auch bei uns im Science Park-Team hat es eine Veränderung gegeben: Seit dem Jahreswechsel ist Kai Lorenz Wittrock als neuer Co-Geschäftsführer neben Jörg Froharth mit an Bord. Er stellt sich in dieser Ausgabe kurz vor.

Wie Sie sehen, es tut sich viel in unserer Community! Und genau diese Community und alle Interessierten laden wir am 30. Juni 2023 zum großen Science-Park Sommerfest ein. Save the Date! Weitere Informationen folgen über unsere Online-Kanäle.

Auf ein gewinnendes Miteinander in der gesamten Community!

Jörg Froharth und Kai Lorenz Wittrock
mit dem Team des Science Park Kassel



Inhalt

- | | |
|---|---|
| <p>4 Der Science Park Kassel - Eine starke Marke für die Gründungskultur
Interview mit Co-Geschäftsführer Kai Lorenz Wittrock</p> <p>5 Der Haushalt als Beschützer
Das Startup Veli ist neuer Mieter im Science Park</p> <p>6 Ein Simulationstool für Strombedarfsplanung
Gastbeitrag des Science Park-Startups retoflow GmbH</p> <p>8 Von der Technologie bis zum marktfähigen Produkt
Gastbeitrag des Science Park-Startups Yatta Solutions GmbH</p> <p>10 Startup Hack 2022
Ein Schub für Klimaschutz und Nachhaltigkeit in Nordhessen</p> <p>12 Patrick Mijnals im Interview
Der Ideengeber der Crowdfunding-plattform <i>bettervest</i></p> <p>15 Was ist Crowdfunding?
Alle Fakten auf einen Blick</p> | <p>16 Crowdfunding-Contest
Smarte Ideen für Kassel</p> <p>18 Als Investorin Gründer*innen unterstützen
Lena Schaumann erzählt, wieso sie sich entschloss, Business Angel zu werden</p> <p>20 Startup your Idea Contest
Interview mit Marc Kley, geschäftsführender Direktor von Gateway</p> <p>21 Beratungsförderung für Gründende und Startups
Wiebke Mense vom RKW Hessen im Interview</p> <p>22 push!-Stipendiat*innen überzeugen
Innovative und nachhaltige Geschäftsmodelle</p> <p>23 Innovative Hochschule
Im SDG Lab der Universität Kassel gemeinsam die Region gestalten!</p> <p>24 Wir sind drin!
Unsere Startups, Unternehmen und Partner</p> |
|---|---|

Impressum

Redaktionsschluss

28. Februar 2023

Herausgeber

Science Park Kassel GmbH
Universitätsplatz 12
34127 Kassel

Geschäftsführer

Jörg Froharth,
Kai Lorenz Wittrock

Gesellschafter

Universität Kassel
Stadt Kassel

Redaktion

Gabriele Hennemuth,
Corinna Kondermann,
Anja Pawliczek

Gestaltung:

Malte J. Richter



info@sciencepark-kassel.de
www.sciencepark-kassel.de

Folgen Sie uns auf



Gefördert durch:



INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT
Dieses Projekt wird von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanziert.

Die Innovationsberatung des Science Parks

Die Innovationsberatung im Science Park Kassel bietet eine leistungsfähige Unterstützungsstruktur für Startups, Unternehmen, Forschende, Institutionen und Organisationen in Innovations- und Transformationsprozessen.

Über alle Phasen des Innovationsprozesses hinweg bieten wir Präsenz-, Online- und Hybrid-Formate zu verschiedenen Themengebieten an.

Wir holen unsere Zielgruppen dort ab, wo sie in ihrem Prozess stehen. Dafür haben wir unterschiedliche Formate entwickelt, die die jeweiligen Bedürfnisse aufgreifen und bieten zusätzlich maßgeschneiderte Angebote an.



Fotos: Nikos Oikonomou

3

Mehr Informationen unter
www.sciencepark-kassel.de



Neues aus der Entrepreneurship-Forschung Deine Forschungsergebnisse in unserem Magazin

Du forschst im Rahmen einer Dissertation, Forschungsarbeit oder Abschlussarbeit aus wirtschaftswissenschaftlichen, psychologischen, soziologischen, philosophischen etc. Perspektiven zum Thema Entrepreneurship?

Du hast in Deiner Forschung neue, kritische, reflektierende, nachdenkliche und natürlich spannende Dinge herausgefunden?

Und du hast Spaß und Interesse daran, Deine Forschung allgemeinverständlich aufzubereiten und einem breiteren Publikum vorzustellen?

Dann schreibe einen Artikel über deine Forschungsergebnisse für das Science Park Kassel Magazin und erhalte 250 €!



Zur Ausschreibung
gehts hier!

Eine starke Marke für innovative Gründungskultur

Kai Lorenz Wittrock,
Co-Geschäftsführer
des Science Park Kassel

von Corinna Kondermann



Foto: Fiona Körner

Herr Wittrock, viele kennen Sie bereits unter anderem von der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung und Ihrem Wirken in der Region Kassel. Um alle Lesenden auf den gleichen Stand zu bringen: Was ist Ihr Background und Ihr beruflicher Werdegang?

Ich habe Geographie in Kombination mit Betriebswirtschaft an der Universität Göttingen studiert, mit einem thematischen Abschluss in den USA. Während der darauffolgenden Tätigkeit für eine britische Unternehmensberatung in Frankfurt a.M. habe ich die Möglichkeit des berufs begleitenden MBA's an der UNIKIMS nutzen können, um in meine Heimatregion Kassel zurückzukehren. Hier ergab sich dann der spannende Einstieg in die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt und des Landkreises Kassel. Thematisch liegt mein Schwerpunkt von Anbeginn in der Unternehmens- und Organisationsentwicklung. Gründungsgeschichten ist dabei genauso von Interesse, wie auch Entwicklung in Bestandsunternehmen oder Fragen der Internationalisierung. Themen, die uns im Spektrum des Science Parks sicher auch in Zukunft in unterschiedlichen Kombinationen bewegen werden. Ich freue mich, mit dieser Perspektive das Team des Sciences Parks ergänzen zu dürfen. Privat lebe ich mit meiner Frau und unseren beiden kleinen Kindern in Kassel. Wenn Zeit bleibt, verbringen ich diese gerne mit Segelflug. Dafür gibt es in der Region Kassel und Nordhessen sehr schöne Orte, wie z.B. den naturnahen Dörnberg bei Kassel. Als Ausflugsziel sehr empfehlenswert!

Was finden Sie an Ihrer neuen Stelle als Co-Geschäftsführer des Science Parks besonders spannend?

Der Science Park Kassel ist eine starke Marke für innovative Gründungskultur aus der Universität Kassel heraus und als solche in unserer Wirtschaftsregion Kassel und auch überregional bekannt. Von jüngst gegründeten Startups bis hin zu Uni-nahen Gründungen, die mittlerweile etabliert auf mehrere Dekaden erfolgreiche Unternehmensgeschichte zurückblicken können, haben wir hier vor Ort eine echte

Tradition. Dahinter steht in unserem Science Park ein sehr engagiertes und qualifiziertes Team und eine langjährige gute Vernetzung mit Partnern sowie in Verbundprojekten um uns herum. Sehr vielversprechend ist auch der Austausch von Startups und Bestandsunternehmen. Insbesondere die Erfahrungen in der Firmenbetreuung im Bestand durch die kooperierende Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Region Kassel bieten hierfür eine gewinnende Ergänzung. Es wird spannend, daran mitzuwirken und das Gründenden-Ökosystem gemeinsam mitgestalten zu können.

Welche Herausforderungen sehen Sie für den Science Park aktuell und in der Zukunft?

Die wichtigsten Akteure und Akteurinnen sind natürlich die Gründenden selbst. Diejenigen, die hierin interessiert und engagiert sind, gilt es zu finden und zu unterstützen. Dafür bietet der Science Park geeignete Räumlichkeiten und ein spannendes Unterstützerumfeld zugleich. Wir werden uns auch in Zukunft gemeinsam mit den Herausforderungen befassen, wie dieses Umfeld gestaltet und entwickelt werden muss und wie wir auf volatile Situationen und disruptive Veränderungen reagieren müssen. Wir wollen auch in Zukunft dieser attraktive Ort bleiben und die nötigen Impulse liefern.

Was sind Ihre Ziele für den Science Park Kassel und wo sehen Sie das Zentrum in fünf Jahren?

Zielfindung ist ganz klar eine Aufgabe, die wir gemeinsam in unserem erfahrenen Team angehen. Es ist auch sehr wertvoll, dass die beiden Gesellschafter des Science Parks Kassel – die Universität Kassel und die Stadt Kassel – sich dem Gründungsgeschehen sehr verbunden fühlen und dieses weiterhin fördern und stärken. Damit ist klar, dass unser Science Park auch in fünf Jahren die erste Adresse für innovative Gründungen aus dem Umfeld der Hochschule sein wird und wir gemeinsam die Tradition der Gründungskultur unserer Wirtschaftsregion in die Zukunft begleiten werden.

Der Haushalt als Beschützer

Das Startup Veli ist neuer Mieter im Atelier des Science Parks

von Gabriele Hennemuth

Der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung wächst. Immer mehr von ihnen wohnen alleine und ohne Familienangehörige in der Nähe. Das Startup „Veli“ erhöht die Sicherheit alleinlebender Menschen, indem Haushaltsverbräuche analysiert und aus den Informationen individuelle Profile ermittelt werden. Bei Unregelmäßigkeiten informiert das Veli-System automatisch Angehörige, Pflegende oder den Hausnotruf.



Zufriedenheit im Alter hat viel mit der Lebenssituation und dem Verbleib im gewohnten Umfeld zu tun. Viele ältere Menschen wünschen sich, möglichst lange in der gewohnten Umgebung selbstbestimmt und unabhängig zu leben. Für Eltern und Verwandte ist es eine Erleichterung zu wissen, dass es den älteren Angehörigen gut geht und sie immer "jemanden" dabei haben, der*die auf sie im indirekten Sinne Acht gibt. Eine Vorstellung, die sowohl für die älteren Menschen als auch ihre Angehörigen Sicherheit und Entlastung gibt.

Hier setzt Veli an: Die Gründer haben eine KI entwickelt, die Unregelmäßigkeiten erkennt: Wenn z.B. ungewöhnlich lange keine Aktivität in der Wohnung vorliegt, Geräte vergessen oder defekt sind, wird eine Meldung erzeugt und die von den Senioren und Seniorinnen hinterlegten Kontakte informiert. „Veli“ ist ein intelligentes Hausnotrufsystem, das den Haushalt selbst zum „Beschützer“ macht. Damit erhöht das System die Sicherheit für alleinlebende Menschen und Angehörige werden in ihrer Sorge entlastet.

Viele bestehende Systeme nutzen den klassischen roten Knopf oder andere direkt am Körper getragene Hilfsmittel. Bei vielen Seniorinnen und Senioren ist es aber wie bei der Oma des Mitgründers Tim Weiß. Das Notrufsystem liegt gut verstaut im Nebenzimmer und im Notfall außer

Reichweite. Veli dagegen arbeitet unsichtbar und erkennt Gefahren, ohne dass Bewohnerinnen und Bewohner aktiv Hilfe anfordern. „Das Besondere unseres Systems ist, dass es automatisch und im Hintergrund läuft, ohne Bewegungsmelder oder Kameras in jedem Zimmer der Wohnung“, beschreibt Tim Weiß. Das Startup greift auf Verbrauchsdaten zu, die ohnehin gemessen werden. Daraus werden individuelle Profile erzeugt, die eine Analyse täglicher Routinen ermöglichen. Dabei ist den Gründern besonders wichtig, so wenig wie möglich in die Privatsphäre einzugreifen und dennoch Schutz zu bieten. „Wir haben in den letzten Jahren schon viel Know-How in der Datenanalyse gesammelt. Das Wissen sinnstiftend zu verwenden und ein tolles Produkt zu entwickeln, das Menschen hilft und viele Potenziale bietet, motiviert uns als Team“, erzählt Jan-Peter Seevers.

„Wir haben noch so viele weitere Produkte im Kopf, die wir weiterentwickeln möchten“, führt Maximilian Schnettler aus. Neben dem automatischen Hilferuf in Notsituationen ist auch eine Früherkennung von zunehmendem Unterstützungsbedarf bei Krankheiten, wie z.B. Demenz möglich. Darüber hinaus bietet Veli die Visualisierung des Energieverbrauchs der Bewohnerinnen und Bewohner an, so dass diese ihr Verbrauchsverhalten aktiv überwachen und Energieeinsparungen erzielen können.

Aktuell fokussieren sich die Gründer auf den Sicherheitsbereich in Wohnanlagen, später möchte das Team den Service auch für Einzelkundinnen und -kunden anbieten. Erste Projekte werden derzeit u.a. bei der Evangelischen Altenhilfe und dem Deutschen Roten Kreuz umgesetzt.

Die drei Gründer Tim Weiß, Dr. Jan-Peter Seevers und Maximilian Schnettler haben die Veli GmbH Ende Januar 2023 gegründet. Seit Februar hat das 5-köpfige Team eines der luftigen 100qm Ateliers im Science Park bezogen. In wohnlicher Atmosphäre können Kundinnen und Kunden sowie Investorinnen und Investoren das Veli-System in der für z.B. Messen flexibel transportierbaren Modellküche mit eigenen Augen für sich erfahrbar machen und direkt vor Ort testen. Dabei bieten sich gleichzeitig auch die Vorzüge einer einladenden Wohnküche mit einem netten Angebot an Kalt- und Warmgetränken an.

Mehr Informationen unter:

www.veli.care



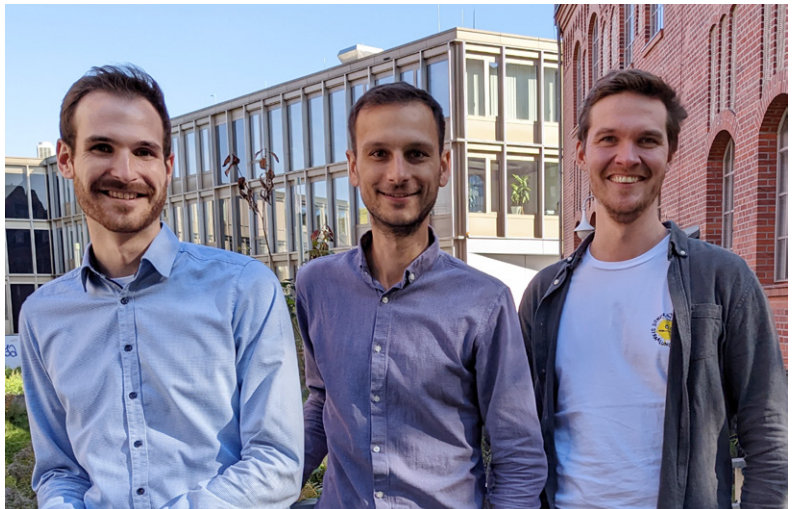
retoflow im Interview

Wie ein Simulationstool die Planung zukünftiger Strombedarfe und -verbräuche erleichtert

Gastbeitrag der retoflow GmbH

Mit der Idee, ein digitales Modell des Stromnetzes zu entwickeln, haben die drei Gründer Leon Thurner, Jannis Kupka und Simon Drauz-Mauel ihr Startup retoflow gegründet. Ihr Ziel: Stromnetzbetreibern ein Planungsinstrument zur Verfügung zu stellen, mit dem sie die zukünftige Kapazität ihrer Netze vorausschauend planen können. Das Besondere an der Idee von retoflow ist die Offenheit der Schnittstellen, die es ermöglicht, Forschungsergebnisse aus der Künstlichen Intelligenz und Heuristiken direkt in das Tool zu integrieren und so die Forschung direkt in die Praxis umzusetzen. Aktuell arbeitet das Unternehmen an der Erweiterung des digitalen Zwillings auf Gas- und Wärmenetze, um die sektorübergreifende Planung von Energiesystemen zu ermöglichen.

6



Wie entstand die Idee für retoflow?

Die Idee für retoflow entstand während der gemeinsamen Arbeit der Gründer an der Universität Kassel und dem Fraunhofer-Institut für Energiewirtschaft und Energiesystemtechnik (IEE). Die innovative Forschung, an der sie beteiligt waren, benötigte jedoch eine Schnittstelle zur Praxis. Aus diesem Bedarf heraus entstand das Konzept für ein professionell entwickeltes und gewartetes Tool, das die Forschungsergebnisse für Unternehmen direkt nutzbar macht.

Welche Anwendungen hat retoflow?

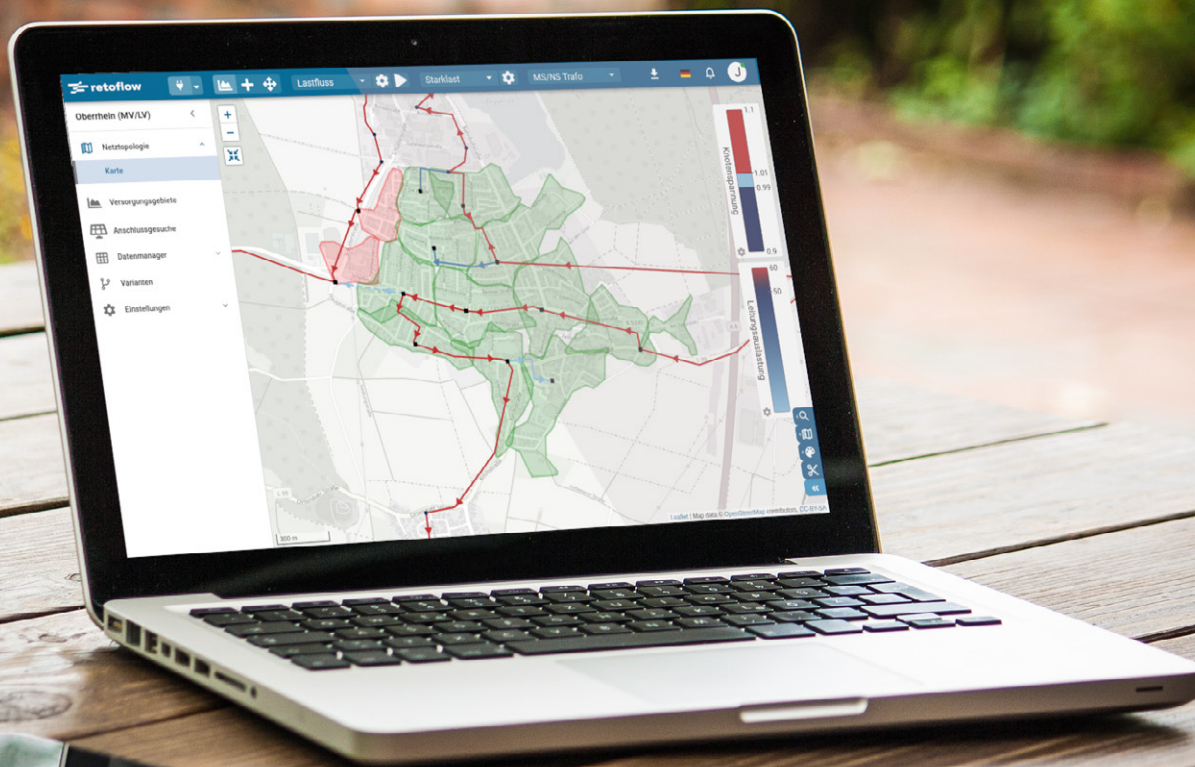
retoflow bietet Simulationstools an, die für verschiedene Anwendungen im Bereich der Energieversorgung genutzt werden können. Dazu gehört unter anderem die Anschlussplanung zur Überprüfung von Anschlussgesuchen sowie die langfristige Optimierung von Netzstrukturen mittels der Zielnetzplanung. Außerdem können Netzbetreiber den Investitionsbedarf in ihre Netze auf Basis von Szenarien mit Hilfe von Netzstudien abschätzen. Das Tool wird bereits von Kund*innen wie dem Verteilnetzbetreiber Netze BW sowie den Stadtwerken Fürstenfeldbruck und Braunschweig genutzt. Es ermöglicht auch eine einfache Planung von Ladesäulen und die Simulation der Netzentwicklung über einen Zeitraum von 20 Jahren, um die Netzkapazität zukunftssicher zu gestalten.

Was sind die Pläne für zukünftige Produkte?

Neben der Erweiterung auf Gas- und Wärmenetze arbeitet retoflow an der spartenübergreifenden Planung von Energienetzen, wie beispielsweise Strom/Wärme oder Strom/Gas. Ziel ist es, gekoppelte Energiesysteme für die Planer darzustellen und den Netzbetreibern ein Vorschlagssystem für die komplexen Entscheidungen bei der Energienetzplanung zur Verfügung zu stellen.

Welchen Beitrag leistet retoflow zur Energiewende und wie trägt das Startup zur Transformation des Energiesektors bei?

retoflow leistet einen wichtigen Beitrag zur Energiewende, indem es Netzbetreibern ein Planungsinstrument zur Verfügung stellt, mit dem sie die zukünftige Kapazität ihrer Netze vorausschauend planen können. Durch die Simulation des Strom-, Gas- und Wärmenetzes ermöglicht retoflow eine sektorübergreifende Planung von Energiesystemen. Das Ziel des Unternehmens ist es, gekoppelte Energiesysteme für Planer darzustellen und den Netzbetreibern ein Vorschlagssystem für die komplexen Entscheidungen bei der Energienetzplanung zur Verfügung zu stellen. Durch die Optimierung von Netzstrukturen können die Energieverluste minimiert und eine effizientere Nutzung der Energie-



quellen ermöglicht werden. Somit trägt retoflow dazu bei, die Energiewende zu unterstützen und die Transformation des Energiesektors voranzutreiben.

Was hat die Gründer dazu bewogen, ihre Jobs zu kündigen und zu gründen?

Die Gründer von retoflow, Leon Thurner, Jannis Kupka und Simon Drauz-Mauel, haben in Gesprächen mit Netzbetreibern in Forschungsprojekten den Bedarf nach einem Planungsinstrument wie retoflow erkannt und beschlossen, ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Dabei haben sie von ihrem Netzwerk aus Projekten mit der Universität Kassel und dem Fraunhofer-Institut für Energiewirtschaft und Energiesystemtechnik (IEE) profitiert und wurden durch 1,5 Jahre AHEAD-Ausgründungsförderung des Fraunhofer-Instituts unterstützt. Leon und Jannis haben ihre Jobs beim Fraunhofer IEE gekündigt, um sich voll auf die Gründung zu konzentrieren, während Simon zunächst seinen Doktor beenden und dann bei retoflow einsteigen wird. Vor der Gründung hatte Leon Thurner bereits ein einjähriges UNIKAT-Stipendium erhalten, das ihm bei der Auseinandersetzung mit Möglichkeiten des Transfers seiner wissenschaftlichen Themen geholfen hatte und somit ein erster Schritt Richtung Selbstständigkeit war.

Wie groß ist das Team von retoflow und welche Herausforderungen gibt es bei der Suche von neuen Mitarbeiter*innen?

Das Team von retoflow besteht derzeit aus acht Personen, sechs fest angestellten und zwei studentischen Mitarbeiter*innen. Eine der Herausforderungen besteht darin, qualifizierte und motivierte Angestellte in einem umkämpften Arbeitsmarkt zu finden. Um diese Herausforderung zu bewältigen, setzt das Unternehmen auf die enge Zusammen-

arbeit mit der Universität Kassel, um Kontakt zu talentierten Absolvent*innen herzustellen. Darüber hinaus werden auch Jobportale und Netzwerke genutzt, um geeignete Mitarbeiter*innen zu finden.

Warum ist der Science Park für retoflow ein attraktiver Standort?

Der Science Park bietet für retoflow eine flexible Erweiterungsmöglichkeit, was für ein wachsendes Startup wie retoflow von großem Vorteil ist. Das Unternehmen konnte mit einem Büro beginnen und dann auf zwei und jetzt auf drei erweitern. Die Nähe zur Universität ist für retoflow wichtig, um den Kontakt zu Student*innen und Absolvent*innen zu halten, da der Arbeitsmarkt umkämpft ist. Darüber hinaus bietet der Science Park ein starkes Netzwerk, insbesondere mit dem House of Energy und anderen Startups, was für die Unterstützung und Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen hilfreich ist.



Von der Technologie bis zum marktfähigen Produkt

Ausgründungen von Tech Startups aus der Wissenschaft

Gastbeitrag der Yatta Solutions GmbH

Die Universität ist ein Ort der Wissenschaft, aber auch der Innovation. Viele der grundlegenden Technologien und Entwicklungen, die wir heute im Alltag nutzen, hatten ihren Ursprung in der universitären Forschung. Die Ausgründung von Tech Startups aus der Wissenschaft ist ein vielversprechender Weg, um innovative Produkte und Dienste auf den Markt zu bringen. Doch wie sieht dieser Weg aus und welche Herausforderungen gilt es dabei zu meistern?



Innovationen aus der Wissenschaft:

Von der Idee zum Startup

Viele Technologien, die heute unser Leben prägen und bahnbrechend waren, haben ihren Ursprung in der universitären Forschung. Ein bekanntes Beispiel dafür ist die Suchmaschine Google, die aus der Arbeit von Larry Page und Sergey Brin an der Stanford University hervorgegangen ist. Aber auch das Global Positioning System (GPS), Siri oder die sogenannte „Genschere“, CRISPR-Cas9, wurden von Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Forschenden entwickelt. Ausgründungen von Tech Startups aus der Wissenschaft haben das Potenzial, innovative Produkte und Dienste auf den Markt zu bringen, die das Leben der Menschen nachhaltig verbessern können. Alle diese Beispiele zeigen: Die Ausgründung von High-Tech Startups aus der Wissenschaft ist eine lohnende Reise für Universitäten, Gründende und die Gesellschaft. Sie ist jedoch auch mit zahlreichen Herausforderungen verbunden. Denn die Idee für eine Technologie kann zwar an einer Universität entstehen und in den Köpfen von Forschenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern reifen. Doch wie gelingt es, diese Idee in ein marktfähiges Produkt oder gar in eine Innovation zu überführen?

Yattas Weg aus der Wissenschaft...



Fujaba
Forschungsprojekt



EXIST-
Gründerstipendium



22.12.2008
GmbH-Gründung



Seed-Finanzierung
High-Tech Gründerfonds



"IKT-Gründung des Jahres" (BMW), "Hessischer
Gründerpreis", "Start-Up des Jahres" (GFFT e.V.)



2013
Break-even

Von der Forschung zur Gründung:

Der Weg zum Tech Startup

Als Gründende eines Tech Startups aus der Wissenschaft gilt es zahlreiche Herausforderungen zu meistern, um aus einer Idee ein marktfähiges Unternehmen zu entwickeln.

Die vier größten sind:

Technologie-Transfer

Eine der größten Hürden ist die Überführung der Technologie in ein marktfähiges Produkt. Software muss nicht nur stabil laufen, sondern auch benutzer*innenfreundlich sein und einen messbaren Mehrwert bieten. Die Vermarktung erfordert zudem beispielsweise eine Nutzer*innenverwaltung, einen Online-Shop, ein Lizenzsystem sowie im Erfolgsfall die Rechnungsstellung und Zahlungsabwicklung. Laut einer Umfrage des Bundesverbands Deutsche Startups gaben 43% der deutschen Gründenden Herausforderungen im Produktmanagement als größte Hürde an.

Finanzierung

Nicht zuletzt deshalb, müssen Ausgründungen oft erhebliche Mittel in Produktentwicklung und Unternehmensaufbau investieren. Das dazu erforderliche Risikokapital zu akquirieren, ist ohne Zweifel eine der größten Herausforderungen für Tech Startups in Deutschland. Laut einer Studie von KfW Research kommen aber nur etwa 25% der Startups ohne Risikokapital aus (Bootstrapping). In Deutschland steht Gründenden von Tech Startups dabei nach wie vor weniger Venture Capital zur Verfügung als ihren Pendants in den USA. Laut einer Studie des Bundesverbands Deutscher Startups (BVDS) belief sich das Volumen für deutsche Startups im Seed-Bereich im Jahr 2019 auf etwa 1,1 Milliarden Euro, während im gleichen Jahr allein im Silicon Valley rund 16 Milliarden US-Dollar investiert wurden – also etwa 15-mal so viel. Im Jahr 2020 betrug das Gesamtvolumen an Venture Capital in Deutschland etwa 4,3 Milliarden US-Dollar, während es in den USA stolze 156 Milliarden US-Dollar waren. Es wird deshalb geschätzt, dass etwa 70% der Startups wegen fehlender Finanzierungsmittel nicht über die Seed-Phase hinauskommen. Umso bedeutender ist es für Gründende, Investoren und Investorinnen von der Vision und dem Potenzial des Unternehmens zu überzeugen.

Geschäftsmodell

Die Entwicklung eines tragfähigen Geschäftsmodells ist nicht zuletzt auch deshalb für Tech Startups von zentraler Bedeutung. Gerade für Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Forschende mit technischer Expertise ist es oft eine Herausforderung, ihr Know-how in ein Geschäftsmodell umzuwandeln, das den Bedürfnissen und Anforderungen des Marktes gerecht wird und von potenziellen Kundinnen und Kunden angenommen wird. Ohne ein solides Geschäftsmodell haben aber Startups keine Chance, Investor*innen zu überzeugen und erfolgreich zu sein. Eine Studie von CB Insights zeigt, dass 42% der Startups scheitern, weil kein Bedarf für ihr Produkt oder ihre Dienstleistung besteht.

(Die vollständige Studie "The Top 20 Reasons Startups Fail" kann unter <https://www.cbinsights.com/research/startup-failure-reasons-top/> abgerufen werden.)

Team

Ein starkes und komplementäres Team mit einer leistungsfähigen Organisation aufzubauen, ist sicher nicht die letzte, aber vielleicht die wichtigste Herausforderung für Ausgründungen. Gründende von Tech Startups müssen nicht nur technisches Know-how besitzen, sondern auch ihre Fähigkeiten im Führen von Menschen und Managen von Prozessen unter Beweis stellen. Dabei gilt es auch, Mitarbeitende mit den erforderlichen Fähigkeiten und Erfahrungen für das Startup zu gewinnen und (zum Beispiel durch Mitarbeiter*innenbeteiligungen, ansprechende Unternehmenskultur und attraktive Rahmenbedingungen) langfristig zu binden. Um die Skalierung des Unternehmens zu ermöglichen, müssen Gründende zudem den Übergang von einer informellen Gründungskultur zu einer arbeitsteiligen Organisationsstruktur meistern. Dabei gilt es, Prozesse und Strukturen zu implementieren, die das Wachstum unterstützen und gleichzeitig die Agilität und Innovationskraft des Startups bewahren.

Diese Herausforderungen sind jedoch nicht unüberwindbar: Ein solides Geschäftsmodell, ein starkes Team sowie das richtige Umfeld von Fördernden, Rahmenbedingungen und erfahrenen Mentorinnen und Mentoren tragen dazu bei, dass Startups aus der Wissenschaft erfolgreich sein können.

Ausgründung aus der Wissenschaft:

Chancen für Gründende

Gründende aus der Wissenschaft haben dabei sowohl persönlich als auch mit Blick auf ihr Umfeld von einer Ausgründung viel zu gewinnen. Im Erfolgsfall gibt es wenig Schöneres, als die eigenen Forschungsergebnisse in einem realen Produkt aufgehen zu sehen. Das gilt nicht nur für die wenigen Produkte (wie Google, das iPhone oder ChatGPT), die die Welt verändern, sondern auch schon für solche Produkte, die überhaupt einen positiven Einfluss auf das Leben anderer haben. In wenigen Rollen und Lebenslagen lernt man zudem in kürzester Zeit mehr als in der einer*s Gründenden und Unternehmer*in. Die dabei gewonnen Erfahrungen, ob als Manager oder Führungskraft, sind ohne Zweifel auch für viele andere Lebenslagen von großem Wert. Und das gilt auch für den Fall des Scheiterns. Die dabei geknüpften Netzwerke und Kontakte, insbesondere die während der Gründung gestärkten und entstandenen Freundschaften, sind von unschätzbarem Wert, ob bei der weiteren Karriere oder bei zukünftigen Vorhaben. Nicht zuletzt können solche Gründende Vorbilder für andere sein und dazu beitragen, dass mehr Menschen den Mut und Tatendrang aufbringen, gemeinsam an einer besseren Zukunft zu arbeiten.

FAZIT

Tech Startups aus der Wissenschaft haben enormes Potenzial, innovative Technologien und Produkte auf den Markt zu bringen. Doch die Herausforderungen für Gründerinnen und Gründer auf diesem Weg sind zahlreich. Sie erfordern Mut, Teamgeist, Ausdauer und ein tiefes Verständnis für unternehmerisches Denken und Handeln. Trotz der Herausforderungen bietet die Ausgründung auch viele Potenziale, sie kann nicht nur für die Gründenden, sondern auch für ihr Umfeld eine lohnende Reise sein.

**Yatta**

Mehr Informationen unter:
www.yatta.de



...in die Welt



Zweiter Standort
Frankfurt am Main



2015
Science Park Kassel



Gemeinsame Projekte mit Volkswagen AG,
B. Braun Melsungen AG, SMA Solar Technology



2022
Brand Relaunch



Markteinführung
Yatta Checkout



Startup Hack 2022

Ein weiterer Schub für Klimaschutz und Nachhaltigkeit in Nordhessen

Gastbeitrag des Startup Hack Nordhessen

Ein neuer Meilenstein für den seit drei Jahren durchgeführten Hackathon war die erste Live-Prämierung in den Räumlichkeiten des Messinghofs in Kassel. Vor über 60 geladenen Gästen stellten 12 Teams innovative Geschäftsmodelle mit „Impact“ vor. In dem Hackathon-Format arbeiteten sie in der Woche mit Coaches zusammen und erstellten eine Kurzpräsentation mit den wesentlichen Bausteinen des gesamten Geschäftsmodells. Sieben dieser Teams waren am Anfang der Woche erst entstanden, die anderen Teams kamen mit einem Forschungshintergrund oder einer Ausgründungsidee dazu. Alle stellten sich der Herausforderung ihr Geschäftsmodell „weiter-“ zu entwickeln, zu optimieren und möglichst große Wirkung auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz zu erzielen. Prämiert wurden drei Teams, doch alle fühlten sich als „Gewinner*innen“ an diesem Abend.

Die Initiatoren des Startup Hacks Prof. Jens Hesselbach und Prof. Mark Junge der Universität Kassel und Stefan Rötzel vom Science Park führten durch das spannende Programm, in dessen Mittelpunkt die Gründungsideen standen. „Wir wollen einen Gründungsgeist in Verbindung mit Nachhaltigkeitsbewusstsein entfachen!“, so Prof. Mark Junge zum Ansatz der Initiative. „Wir haben im dritten Jahr eine noch stärkere

Kooperation von VDI Nordhessen, der Wirtschaftsförderung, dem Akzelerator „#NorthHessenAccelerates“, sowie der Universität Kassel und dem Science Park erreichen können“, stellte Prof. Jens Hesselbach heraus und ergänzte, „Wir wollen noch einen Schritt weiter gehen und einen Green-Tech-Hub realisieren.“ Aufbauend auf dem Nachhaltigkeitsprofil der Universität Kassel sollen noch mehr Ausgründungen entstehen, die grüne Technologien und Services in gesellschaftliche Anwendungen bringen. „In Anbetracht der großen Herausforderung des Klimawandels brauchen wir eine Vielfalt an Ideen und Innovationen, die zukunftsfähige Alternativen aufzeigen.“, so Rötzel. Er illustrierte dies am breiten Spektrum der Teamideen. Die Themen der zwölf Gründungsideen umfassten dabei forschungsbasierte Innovationen aus der Kunststofftechnik und der Messtechnik, des Energiemanagements, dem Recycling, dem Einsatz von Wärmepumpen, der Einhaltung von Umweltstandards in Unternehmen bis hin zu nachhaltigen Ernährungskonzepten, der Mobilität und Urlaubsmodellen.

Jedes Team präsentierte in sieben Minuten ihr Geschäftsmodell vor den Gästen und der Jury. Diese prämierte die besten Newcomer*innen und das beste Bootcamp-Team, die ihren Preis im gewissen Rahmen selbst

definieren können. „Wir wollen den Teams keine Preise aufdrücken, sondern sie bedarfsgerecht unterstützen!“, stellte Prof. Mark Junge heraus und leitete in die Prämierung ein. Als „Beste Newcomer“ wurden Enver Teman und Kolja Buchweitz prämiert. „Das Team entwickelt eine Tiny-House-Eco-Village für zukunftsfähige und nachhaltige Urlaubstage. Die Tiny Houses werden nachhaltig und ressourceneffizient geplant. Mit einer digitalen Buchungs- und Management Plattform werden die Betreiber*innen solcher Eco-Villages unterstützt. Das ist einerseits klimafreundlich und andererseits ein skalierbares Geschäftsmodell“, so die Laudatorin Dr. Mandy Pastohr (Abteilungsleiterin Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen).

Als „Bestes Bootcamp-Team“ wurden Sebastian Hagemeyer, Hüseyin Serbes und Tobias Pahl prämiert. In seiner Laudatio hob Dr. Hans-Friedrich Breithaupt (GF F.W. Breithaupt & Sohn GmbH & Co. KG, Vize-Präsident IHK) hervor, dass die innovative Messtechnik einen Schub für viele KMUs bewirken kann. Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden arbeiten an der Gründungsidee zu einem patentierten Messverfahren aus dem Fachgebiet Messtechnik der Universität Kassel. Mit ihrer innovativen Messtechnik können sie direkt in Produktionsräumen messen, weil sie Schwingungen kompensieren. Zudem sind auch spezielle Messanwendungen denkbar, wo bisher Messungen und auch Qualitätsmanagement nicht möglich waren. Das erhöht die Qualität und verhindert Fehlproduktionen.

Für die beste Team-Performance wurden Niklas Hoffmann, Johanna Geiser, Ruwen Erler prämiert. Der Innovationberater und Coach Stefan Rötzel stellte heraus, dass dieses Team bereits vor Beginn des Startup Hacks schon sechs Ideen entwickelt hatte. Das Team hatte sich die Aufgabe gestellt, die Schlüsselaktivitäten von Energieberater*innen zu optimieren, deren Effizienz zu steigern und dadurch die Sanierungsquote zu erhöhen. Da sie selbst gerade die Ausbildung zu Energieberater*innen machen, stünden sie stark spürbar hinter dieser Idee, so Rötzel. Gemeinsam mit Jörg Froharth, Leiter des Inkubators der Universität Kassel und Geschäftsführer der Science Park GmbH prämierten sie das Team mit einem dreimonatigen Zugang zum CoCreationLab im Science Park, ein Raum und Coachingangebot für Gründer*innen in der Frühphase. Dort arbeiten sie aktuell an ihrer Gründung. Alle Teams werden weiterhin begleitet und durch das Netzwerk unterstützt. Spätestens nachdem Prof. Jens Hesselbach das Flying Buffet eröffnet hatte, fühlten sich alle als Gewinner*innen. Die positive Resonanz seitens der Teilnehmenden und der Gäste entfachten einen weiteren Schub für weitere kooperative Formate der Gründungsförderung in Nordhessen.

Aktuell entwickelt das Orga-Team weitere Konzepte für die Gründungsförderung nach dem Vorbild eines Green-Tech-Hubs. So findet vom 24.-28. April das Kompaktseminar „Unternehmensgründung Live“ mit Prof. Hesselbach, Prof. Junge und Stefan Rötzel statt. Hier werden Ideenansätze für den StartupHack im November entwickelt.

Förderer und Institutionen

VDI Nordhessen, Universität Kassel,
Science Park Kassel, IHK Kassel Marburg
und NorthHessenAccelerate e.V.

Mehr Informationen unter:

www.startuphack-nordhessen.de



Patrick Mijnaals ist Ideengeber der Crowdfunding-Plattform bettervest, die Energieeffizienz-Projekte finanziert.

12

*Im Beitrag erzählt er, wie die Idee zu der Plattform entstanden ist und wie sich der Fokus verändert hat. Schließlich gibt er noch wichtige Tipps für Anleger*innen und Unterstützer*innen.*



Interviewpartner
Patrick Mijnas

von Gabriele Hennemuth

Du bist Ideengeber von bettervest und warst dort viele Jahre Geschäftsführer der Crowdinvesting Plattform zur Finanzierung von Energieeffizienz-Projekten. Mit welchem Konzept bist du gestartet?

Ich habe bettervest 2012 mit vier Mitgründer*innen gestartet. Anfangs haben wir uns ausschließlich auf Energieeffizienzprojekte fokussiert. Idee war, dass die „Crowd“, also ganz normale Bürgerinnen und Bürger, Geld zur Verfügung stellen, damit Energieeinsparprojekte umgesetzt werden und Energieeinsparungen erzielt werden können. Aus diesen Einsparungen resultiert dann über die Jahre eine Rückzahlung für die Crowd.

Ein Projekt war beispielsweise der Austausch der Heizung durch ein Blockheizkraftwerk oder das Ersetzen einer konventionellen Beleuchtung durch LED-Licht. So haben wir ungenutzte Energieeffizienz-Potenziale durch Crowdfunding umgesetzt.

Bettervest war eine der ersten Crowdfunding-Plattformen, die über eine Vielzahl an Unterstützer*innen Energieeffizienzprojekte finanziert hat und die Investor*innen an den Erträgen beteiligt hat. Wie ist die Idee entstanden?

2006 habe ich bei einer Recherche für das Zukunftsinstitut von „Tribewanted“ erfahren: Für ein paar 100 £ wurden 5.000 Mitglieder gesucht, die sich an der Finanzierung einer Südseeinsel beteiligen und dafür ein Aufenthaltsrecht bekommen sollten. Die Dauer des Aufenthalts war abhängig von dem gezahlten Einsatz. Damals war es komplett neu, über das Internet vermittelt, Leute für so ein Projekt zusammenzubringen. Es hat mich total fasziniert, dass der Traum einer Insel im Südpazifik für alle verfügbar und zugänglich wurde.

Dieses Prinzip, eine Gruppe von Menschen zusammenzubringen, die gemeinsam eine Projektidee oder ein Projekt finanzieren, hat mich nicht mehr losgelassen. Ich habe mir überlegt, wie dieses Crowdfunding-Prinzip für Nachhaltigkeitsprojekte genutzt werden könnte. Als Schüler hatte mich das Buch „Faktor 4: Doppelter Wohlstand – halbiertes Naturverbrauch“ von Ernst Ulrich von Weizsäcker beeindruckt, in dem es darum geht, wie immens groß unsere Energieeffizienz-Potenziale sind, die aber nicht genutzt werden. Und so entstand die Idee, diese Potenziale mit Hilfe von Crowdfunding umzusetzen.

Wo steht bettervest heute nach 10 Jahren? Welche Projekte werden kuratiert?

Wir sind unserem Grundgedanken treu geblieben, aber unser Fokus liegt heute auf allen Formen von nachhaltigen Energieprojekten weltweit: Es geht nicht mehr nur um Energieeffizienz, sondern auch um erneuerbare Energien. Und es geht nicht mehr nur um Projekte in Deutschland, sondern vor allen Dingen solche in Schwellen- und Entwicklungsländern. Mittlerweile werden über 90 % der Projekte im Ausland umgesetzt, die meisten auf dem afrikanischen Kontinent. Aber auch in Indien und Südamerika hat es schon Projekte gegeben.

Wieso setzt sich bettervest heute hauptsächlich für die Finanzierung von Projekten in Schwellen- und Entwicklungsländern ein?

Viele Projekte in Schwellen- und Entwicklungsländern kämpfen mit eklatanten Finanzierungsschwierigkeiten, was auch ein Grund war, hier aktiv zu werden. Unser Produkt wird hier gebraucht!

Wir arbeiten mit Partner*innen wie u.a. der GIZ, der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit oder, UK Aid, einer Entwicklungsorganisation in Großbritannien, zusammen. Die Projekte selbst werden von professionellen Unternehmen umgesetzt, die mit dem Einsatz der jeweiligen Technologien etc. in der Region Erfahrung haben. Die genannten Institutionen unterstützen vermittelnd, beratend oder fördernd. Es gibt sowohl multinationale Organisationen, mit denen wir in Kontakt sind als auch Partner vor Ort. Außerdem kooperieren wir mit Verbänden, die sich z.B. um dörfliche Elektrifizierung kümmern. In den letzten Jahren konnten wir über 100 Projekte mit einer Investitionssumme von mehr als 20 Mio. Euro umsetzen.

Wie akquiriert bettervest Projekte? Wie löst bettervest die Herausforderung, auf der einen Seite passende Energievorhaben für die Plattform zu begeistern und auf der anderen Seite genug Unterstützer*innen zu finden?

Wir haben auf der einen Seite Unternehmen oder in der Vergangenheit auch Vereine und Genossenschaften, die Projekte durchführen und eine Finanzierung suchen. Anfangs mussten wir die Unternehmen davon überzeugen, ihr Projekt nicht über eine Bank oder aus anderen Geldquellen zu finanzieren, sondern das Vorhaben bei bettervest zu präsentieren. Auf der anderen Seite haben wir Privatpersonen, die Investitionen tätigen, die dann über die Plattform gebündelt in ein Projekt hineinfließen.

Zu Beginn haben wir Kaltakquise betrieben und mit Unternehmen gesprochen, von denen wir überzeugt waren, dass sie Energieeinsparpotenziale haben, die sie mit unserer Hilfe heben können. Um diese Gruppe zu erreichen, haben wir viel über Kooperationen und Verbandsstrukturen gearbeitet.

Mittlerweile ist es so, dass viele Projekte direkt auf uns zukommen. Gerade in dem Bereich der Finanzierung von erneuerbaren Energien in Schwellen- und Entwicklungsländern bewegen wir uns in einer kleinen Community und haben uns über die Jahre einen Namen gemacht.

2006 war das Prinzip des Crowdfundings noch recht unbekannt. Welche Plattformen kamen auf den Markt und wie entwickelte sich die Branche?

Anfangs gab es in Deutschland Startnext, Companisto und seedmatch. Bettervest war die erste Plattform, die den Fokus auf Energie legte. Und es kamen viele weitere Plattformen mit einer Spezialisierung, z.B. auf Immobilien, Sportvereine, Naturschutz oder Bildungskredite, nach. Wir begannen, uns als kleiner Branchenverband untereinander zu organisieren. Dann sorgte ein Fall, der eigentlich überhaupt nichts mit Crowdfunding zu tun hatte, für Furore: Mit der Insolvenz des großen Windkraftbetreibers Prokon verloren viele Anleger*innen hohe Beträge und der Gesetzgeber beschloss, den Finanzmarkt stärker zu regulieren. Diese Auflagen trafen auch viele kleine Crowdfunding-Modelle und in der Folge verschwanden Plattformen vom Markt, während die verbliebenen sich weiter professionalisierten. Durch die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen waren die Betreiber*innen gezwungen, sog. „Vermögensanlagen-Informationenblätter“ mit Fakten, Chancen und Risiken zu beschreiben und bei der BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht) einzureichen, die die Angaben formell prüfen. Einen Fall wie Prokon hätte das zwar nicht verhindert, aber letztlich sorgt es zumindest für bessere Vergleichbarkeit und Transparenz im Markt.

Am Ende ist eine Investition in ein Projekt über eine Crowdfunding- oder Crowdinvesting-Plattform immer mit einem Risiko verbunden. Die Investition wird als Nachrangdarlehen behandelt und kann auch komplett ausfallen, sei es, weil sich das Geschäftsmodell nicht trägt oder es zu Rechtsstreitigkeiten kommt. Diesem Risiko sollte sich jeder*in bewusst sein. Auf der anderen Seite ist es natürlich das Interesse jeder Plattform, nur erfolgversprechende Projekte aufzunehmen und Kriterien zu entwickeln, um das Risiko für die Unterstützer*innen zu minimieren. In einer „Due Diligence“ werden die Projekte u.a. auf Umsetzbarkeit, die rechtlichen und finanziellen Aspekte überprüft, bevor das Projekt freigegeben wird.

Ich beobachte auch, dass immer mehr Anleger*innen eben nicht nur auf die Rendite schauen, sondern auch auf den ökologischen oder sozialen Impact des Projektes. Wenn durch das Projekt die Elektrifizierung von Menschen in entlegenen Regionen ermöglicht wird, bedeutet das eben eine massive Verbesserung der Lebensqualität vor Ort. Bei einem anderen Projekt auf bettervest geht es darum, effizientere Kochherde zu finanzieren, die die Abholzung von Wäldern reduzieren. Dieser Impact ist den Anleger*innen neben einer Rendite auch wichtig bei der Unterstützung der Projekte auf bettervest.

Welche Projekte eignen sich für eine Plattform wie bettervest?

Ich glaube für den Erfolg der Projekte kommt es darauf an, dass die Projektstarter die Crowd für ihr Projekt begeistern können. Auch wenn mein Projekt nur für eine Handvoll Personen interessant ist, ich diese Nische aber gut erreiche und in der Community unterwegs bin, dann ist das Projekt erstmal gut für Crowdfunding geeignet. Projekte, die „anfassbar“ sind und besser kommunizierbar, haben es auch leichter als komplizierte Geschäftsmodelle. Aber am Ende kommt es auf die Kom-

munikation an. Und auf die Frage: Was haben die Unterstützer*innen davon? Es gibt sehr viele unterschiedliche Varianten: Es gibt Projekte, die quasi „Spenden“ sammeln und im Gegenzug kleine Dankeschöns vergeben. Dann gibt es Projekte, die Geld einsammeln, um die Produktion vorzufinanzieren. Als Dankeschön gibt es dann die hergestellten Produkte. Und dann gibt es auch die Möglichkeit, in Unternehmen zu investieren und vom zukünftigen Erfolg zu profitieren. Hierbei werden Personen angesprochen, die das Invest als Geldanlage nutzen und Renditeerwartungen haben. Bettervest sehe ich dazwischen: Wir bieten die Chance, in sinnvolle Projekte zu investieren und damit eine Rendite zu erzielen. Es gibt einen ökologischen oder sozialen Impact, aber auch eine Rendite.

Mein Tipp für Unterstützer*innen: Breit diversifizieren und in mehrere Projekte und Assets investieren. Ein großer Vorteil beim Crowdfunding ist ja gerade, dass man mit kleinen Beträgen in unterschiedliche Projekte investieren kann. Bettervest hat sogar Mindestinvestments ab 50 Euro, sodass Anleger*innen ihr Geld breit über verschiedene Projekte streuen können.

Ich selber habe natürlich schon in viele Energieprojekte bei bettervest investiert. Daneben habe ich aber auch einen kleinen Beitrag geleistet, um einige Startups oder die Produktion interessanter Produkte bei verschiedenen anderen Plattformen vorzufinanzieren: Zuletzt einen zusammenklappbaren Fahrradhelm, der hoffentlich bald hergestellt wird und das diverse Kinderbuch des Kasseler Verlags bli bla blub.

Du bist inzwischen nicht mehr bei bettervest aktiv, was machst du stattdessen?

Ich bin gemeinsam mit einigen Mitgründer*innen, der Triodos Bank und weiteren impactorientierten Investor*innen noch immer Gesellschafter von bettervest. Somit bin ich an strategischen Entscheidungen weiterhin beteiligt, operativ aber inzwischen komplett draußen. Meine Zeit bei bettervest war mein praktischer Einstieg in das Thema „Sozialunternehmertum“ und dem bin ich auch weiterhin treu. Ich begleite und berate Social Entrepreneurs für den Coworking Space Villa Gründergeist und das Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V.

Leser*innen aus Hessen, die mit ihren Geschäftsmodellen soziale, ökologische oder kulturelle Wirkung erzielen wollen, können sich gerne bei dem vom hessischen Wirtschaftsministerium finanzierten Sozialinnovator Programm (siehe www.send-ev.de/projekte/) melden. Darüber hinaus habe ich auch einen kleinen Lehrauftrag im Bereich Social Entrepreneurship an der KH Mainz und bin Beirat der Kulturinvestitionsplattform Maezena.de.

Mehr Informationen unter:
www.bettervest.de



Crowdfunding

Fragen & Antworten

Was ist Crowdfunding?

Crowdfunding, auf deutsch „Schwarmfinanzierung“ ist eine Finanzierung von Projekten durch eine Vielzahl an Personen. Anfangs wurden überwiegend kreative Projekte z.B. Konzerte oder Bücher in Form von „Dankeschöns“ wie Konzertkarten, Buchexemplare oder Treffen mit Künstler*innen finanziert. Inzwischen hat sich Crowdfunding auch für Startups und innovative Projekte als Finanzierungsbaustein etabliert. Bekannte Plattformen sind u.a. Startnext, Kickstarter und Indiegogo.

Für welche Projekte eignet sich Crowdfunding?

Crowdfunding kann ein Finanzierungsbaustein für innovative Projekte sein: Mit dem eingeworbenen Kapital können Projekte direkt ohne Zwischenhändler, wie Banken oder Förderinstitute umgesetzt werden. Daneben kann Crowdfunding auch der Validierung des Projekts dienen: Mit der Kampagne können Projektstarter testen, ob ihr Projekt auf dem Markt ankommt und Unterstützer*innen überzeugen kann. Neben dem Kapital erhalten die Projektstarter oft wertvolles Feedback für die Weiterentwicklung neuer Produkte.

Eine Besonderheit ist das „Alles-oder-nichts-Prinzip“

Nur wenn die Fundingsumme zustande kommt, wird das Projekt umgesetzt. Erreicht die Kampagne das Ziel nicht, wird das Geld an die Unterstützer*innen zurücküberwiesen.

Ein Crowdfunding-Projekt erfolgreich umsetzen – wie geht’s?

Um ein erfolgreiches Projekt zu starten, braucht es gutes Storytelling: Einen guten Titel, Texte, Fotos und ein überzeugendes Pitchvideo. Die Idee sollte gut kommunizierbar sein und die Kampagne mit genug Vorlauf geplant werden. Die „Dankeschöns“ sollten exklusiv sein und in unterschiedlichen Preiskategorien angeboten werden, um möglichst viele Unterstützer*innen anzusprechen. Eine gute Planung ist Voraussetzung, um die benötigte Fundingsumme festzulegen, also den Betrag, den es braucht, um das Projekt umzusetzen.

Welche Arten von Crowdfunding gibt es?

Klassisches-/Spenden-Crowdfunding

Unterstützung von Projekten als Spende oder gegen Dankeschöns, wie z.B. innovativen Produkten oder Teilnahme an Events.

Crowdinvesting

Anleger*innen investieren über eine Beteiligung z.B. in Immobilien- oder Energieprojekte und erhalten dafür eine feste oder erfolgsabhängige Rendite.

Crowdlending

Anleger*innen vergeben einen Kredit zu einem festgelegten Zinssatz. Es wird auch P2P peer-to-peer genannt.



Crowdfunding-Contest

Smarte Ideen für Kassel

von Dr. Carsten Mauritz

Als eine der ersten Kommunen Europas hat die Stadt Kassel gemeinsam mit der Universität Kassel und der Wirtschaftsfördergesellschaft Region Kassel eine Crowdfunding-Kampagne mit dem städtischen Smart-City-Projekt verknüpft. Der Leitgedanke: Die Smart City Kassel ist das, was wir gemeinsam daraus machen. Darum sollen die Menschen ihre Ideen von Beginn an in den Prozess einbringen.

Um der Vielfalt an Wissen und Meinungen in der Stadt eine Stimme zu geben, hat das Smart-Kassel-Büro bereits vielfältige Beteiligungsformate für verschiedene Altersstufen, soziale Gruppen und Netzwerke aufgesetzt: von Dialog- und Diskussionsforen über Bürger*innenbefragungen und Ideenwettbewerbe bis hin zu konkreten Mitmachprojekten und vielem mehr.

Die Beteiligungsformate für die Kasseler Stadtgesellschaft lassen sich vier partizipativen Zugängen zuordnen:

Bürgerrat

Per Los ausgewählte Bürgerinnen und Bürger begleiten die Entwicklung der gesamstädtischen Smart-Kassel-Strategie – im Dialog auf Augenhöhe.

Online-Beteiligung

Im virtuellen Smart Kassel kann die digitale Zukunft direkt erlebt werden und sich aktiv in den Prozess eingebracht werden – die Meinung der Community zählt.

Aufsuchende Bürger*innenbeteiligung auf Stadtteilebene

Von der quartiersbezogenen Situationsanalyse über wünschenswerte Zukunftsbilder bis hin zu konkreten Projekten – gemeinsam Zukunft gestalten.

Ideenwettbewerbe und Crowdfunding

Als Smart-City-Komplize die Stadt neu entdecken, smarte Ideen entwickeln und gemeinsam umsetzen – Innovation aus Bürgerhand.

Ein erprobtes und vor allem erfolgreiches Mittel, um Ideenreichtum zu fördern und aus Ideen Erfolge werden zu lassen, ist der gemeinsame Crowdfunding-Wettbewerb der Universität Kassel und der Wirtschaftsfördergesellschaft Region Kassel. Die Stadt Kassel hat den Schulterschluss gesucht und die letzte UNIKAT-Crowdfunding-Kampagne mit „Smarte Ideen für Kassel“ überschrieben.

Die Kampagne richtete sich an Projekte und Ideengebende, die Antworten auf die Fragen der Stadt von morgen geben: Wie können neue Technologien sinnvoll in den Alltag der Menschen integriert werden? Wie lässt sich das gesellschaftliche Miteinander dadurch fördern? Wie gestalten wir städtische Räume zukunftsfähig? Und was heißt das für das Wohnen, Arbeiten und Fortbewegen in der Stadt? Das inhaltliche Spektrum war bewusst weit gefasst. Das galt in gleicher Weise für den Teilnehmendenkreis: Initiativen, Vereine und Schulklassen waren ebenso angesprochen wie Startups oder Unternehmen.

Interessierte konnten sich vom 17. März bis 2. Juni 2022 für die Smart-City-Kampagne bewerben. Dazu legten sie ihre Projekte auf der UNIKAT-Crowdfunding-Webseite bei Startnext an. Die Initiatoren der Kampagne erhielten 22 Vorschläge aus der Stadtgesellschaft. Eine Jury, bestehend aus Vertretern der Unternehmen Flavia IT-Management GmbH, Kasseler Sparkasse, Städtische Werke AG, Starke + Reichert GmbH & Co. KG und Micromata GmbH, wählte 14 davon für die Fundingphase vom 16. August bis 13. September 2022 aus. Zehn Projekte erreichten ihr Finanzierungsziel und überschritten es teils deutlich. Die Projekttragenden sammelten rund 60.000 Euro ein. Am 23. September 2022 würdigte die Jury alle Teams bei einer feierlichen Abschlussveranstaltung und verkündete die Gewinnerinnen und Gewinner der ausgelobten Sonderpreise. Die 14 professionellen Werbevideos sind unter www.unikat-crowdfunding.de zu finden.



Worauf kann sich die Stadt Kassel freuen? Das Schülerteam „Wetterdienst Wolkenschloss“ will mit digitalen Umweltsationen das Schulhofwetter messen. Die Daten sind in einer Cloud immer und überall verfügbar. Das Besondere: Die Schüler bauen und programmieren die Stationen selbst.

17



Das Team rund um das Kasseler PIKSL Labor entwickelt eine Fernassistenz-App, die alleinstehende und hilfebedürftige Menschen bei alltäglichen Herausforderungen unterstützt. Dazu verbindet sich die oder der Nutzende über die App mit einer geschulten Assistenzkraft und schildert kurz, welche Unterstützung benötigt wird. Per Videostream und weiteren Tools kann die Assistenzkraft schnell und unkompliziert helfen.

Diese und alle weiteren Projekte zeigen, was die Stadt Kassel smart macht und was es für die Stadtbevölkerung bedeutet, smart zu sein. Die Projekttragenden überschreiben mit der eingesetzten Technik nicht die Verbindung zum Menschen – er ist und bleibt die wichtigste „Infrastruktur“. Crowdfunding kann, sofern es wie hier richtig umgesetzt wird, weitaus mehr leisten, als Projekte zu finanzieren. Es bezieht die Bürgerinnen und Bürger konsequent in die Gestaltung der Smart City ein, ganz im Sinne des „Co-Smart“-Prinzips der Stadt Kassel. Denn in einer wahren Smart City braucht es vor allem „Smart Citizens“.

Mit den „Modellprojekten Smart Cities“ fördert die Bundesregierung die digitale Modernisierung der Kommunen. Das Ziel sind lebenswerte und handlungsfähige Städte, Gemeinden und Landkreise, die neue Technologien in den Dienst der Menschen und übergeordneter Ziele des Gemeinwohls stellen. Orientierung dabei gibt die „Smart City Charta“ des Bundes. Die Stadt Kassel stützt sich auf die Leitlinien der Charta und verbindet mit der digitalen Transformation einen partizipativen Gestaltungsauftrag. Smarte Technologien sollen in Kassel dazu beitragen, die Lebens- und Standortqualität zu erhöhen, Ressourcen zu schonen und für mehr Miteinander und soziale Teilhabe zu sorgen.



Mehr Informationen unter
www.kassel.de/smart



Als Investorin Gründer*innen unterstützen

Lena Schaumann erzählt, wieso sie sich
entschloss, Business Angel zu werden

von Gabriele Hennemuth

Die 34-jährige Betriebswirtin hat das Möbelhaus Schaumann in 4. Generation übernommen und gerade ihr erstes Startup Investment getätigt. Für sie eine „Win-Win-Situation“ für beide Seiten: Als Geschäftsführerin eines mittelständischen Familienunternehmens kann sie auf etablierte Prozesse, langjährige Erfahrung und ein umfangreiches Netzwerk zurückgreifen. Startups wiederum besitzen den besonderen „Gründungsgeist“, können Ideen neu umsetzen und das Unternehmen von Grund auf gestalten. Als Investorin will sie das Beste aus beiden Welten verbinden: Startups mit Erfahrungen und Netzwerk unterstützen und auf der anderen Seite neue Ideen und Anregungen für das etablierte Unternehmen gewinnen.

Die Unternehmerin hat selbst Gründungserfahrung gesammelt und nach dem Studium an der WHU einen Online-shop für Lampen gegründet. Seit 2019 ist das Onlinebusiness im Möbelhaus integriert. Als sie immer wieder las, dass es wenig weibliche Investorinnen gibt und es für Gründerinnen deutlich schwieriger ist, Kapital zu akquirieren, beschloss sie, Business Angel zu werden.

Als ausgebildeter Coach generierte sie neben ihrer Tätigkeit als Geschäftsführerin weitere Einnahmen aus Coaching-Aufträgen, die sie auf einem separaten Konto sparte. Ihr war wichtig, für ihre Business Angel Investition eigene Einnahmen aus der Nebentätigkeit zu verwenden, die unabhängig von

den Einnahmen des Möbelhauses sind. Über eine Freundin, die sich mit Wagniskapital auskannte, eignete sich Lena Schaumann erste Kenntnisse an und las sich weiter in das Thema „Business Angel Finanzierung“ ein. Durch das Netzwerk des „Investorenclub Nordhessen“ kam sie in Kontakt zu Startups und Business Angels in der Region und nahm an Pitch-Events des Netzwerks teil.

Bis sie tatsächlich investierte, vergingen einige Monate, in denen sie sich mit anderen Investor*innen austauschte und verschiedene Startups traf. Für die Unternehmerin war wichtig, dass sie das Startup neben dem Geld auch mit Wissen und Netzwerk unterstützen kann. „Ich kenne mich im Möbelhandel aus, habe selber ein Online-Business gegründet und kann als ausgebildeter Coach zu Themen wie Unternehmenskultur und Mitarbeiter*innenführung Input geben. Außerdem möchte ich gerne in diverse Teams investieren.“ Mit Stay Awesome hat Lena Schaumann ein erstes Investment getätigt, dem weitere folgen sollen. Das Startup aus dem Science Park Kassel mietet leerstehende Gewerbeflächen an, um sie zu nachhaltigen Serviced Apartments umzubauen. „Es muss eine Verwandtschaft zu Themen bestehen, die auch für mich spannend sind und im weitesten Sinne Bezug zu meinem Hintergrund und Erfahrungshorizont haben: Onlinehandel, Nachhaltigkeit, Verpackungen, Einrichtung, Wohnen, können solche Themen sein“, erklärt die Investorin.

19

Mehr Informationen unter
www.lena-schaumann.de



Startup your Idea Contest

Interview mit Marc Kley, geschäftsführender Direktor von Gateway

von Jörg Froharth

Unser Geschäftsführer Jörg Froharth war am 19. Januar Gast beim Finale des „Startup your Idea Contest“ im Deutschen Sport und Olympia Museum in Köln. Der Contest wird ausgerichtet vom „Gateway Exzellenz Start-up Center Universität zu Köln“. Über 300 Zuschauer*innen feierten die besten Startup Ideen aus den Kölner Hochschulen – für mehr Infos zum Wettbewerb und zu den teilnehmenden Teams einfach den QR Code scannen. Am Rande der Veranstaltung hatte Jörg die Gelegenheit, ein kurzes Gespräch mit Marc Kley, geschäftsführenden Direktor von Gateway, zu führen.

Marc, was kann man sich unter dem Gateway Exzellenz Start-up Center vorstellen?

Wir sind die Ansprechpartner für Gründungen und Transferprojekte an der Uni Köln. Wir wollen die Uni Köln zu einer der gründungsfreundlichsten, nicht-technischen Hochschulen in Deutschland machen. Seit 2019 sind wir eine von sechs Hochschulen in NRW, die eine besondere Förderung des Landes erhalten. Diese Mittel haben wir u.a. dafür eingesetzt, neun „gründungsaffine“ Lehrstühle einzurichten, die Entrepreneurship, Innovation und Digitalisierung an den Fakultäten auf Dauer verankern. Und über sogenannte „Transferscouts“ erschließen wir erfolgreich das Potential aus der Forschung.

Stell uns kurz die Startup Community in Köln vor. Was zeichnet sie aus?

Köln zeichnet sich durch die „rheinische Kooperationskultur“ aus. Startups helfen sich hier gegenseitig, neue Gesichter werden schnell aufgenommen. Zwischen den Kölner Hochschulen funktioniert die Zusammenarbeit in der Förderung von Gründer*innen seit Jahren sehr gut – und wir bauen sie weiter aus mit der gemeinsamen Marke „Gateway“. Auch über die Hochschulen hinaus funktioniert das Netzwerk hervorragend. Die Startup Unit der KölnBusiness Wirtschaftsförderung führt hier vieles zusammen.

Was sind deine Highlight-Startups?

Highlights der letzten Jahre sind z.B. Startups wie UVIS UV Innovative Solutions, Vytal, ProSION, Go-Flux und Social BnB, die alle vom Gateway mit Know-how und Arbeitsplätzen unterstützt wurden und in den letzten Jahren erfolgreich Investments eingeworben haben.

Die Finanzierung von Startups stellt immer noch eine Herausforderung dar – wie ist die Situation in Köln?

In Köln finden gute Ideen nach wie vor Kapitalgeber*innen. Mein Eindruck ist, dass es – gegen den Bundestrend – aktuell keinen Einbruch bei den Finanzierungen gibt, vor allem nicht in der Seed- und Pre-Seedphase. Wir haben hier viele frühe Teams, nicht zuletzt wegen der Hochschulen. Zudem haben wir als Gateway-Hochschulen u.a. mit unserem Fit for Invest-Programm Zugänge zu VCs etabliert, von denen unsere Startups profitieren.

Vielleicht noch ein Wort zu dir – wie bist du geschäftsführender Direktor von Gateway geworden – was reizt dich an dem Job?

Unser Claim #makeideaswork beschreibt es sehr treffend. Es ist mir und dem Gateway-Team ein Anliegen, Gründungsteams in ganz frühen Phasen zu unterstützen und zu einer Gründung zu führen. Besonders freuen wir uns natürlich, wenn daraus einige Jahre später Erfolgsgeschichten werden und diese Startups dann als Teil des Gateway-Ökosystems aktuelle Gründungsteams unterstützen. Da schließt sich dann der Kreis.



Marc Kley

Foto: Fabian Stürtz

Mehr Informationen zu
Make ideas work unter:
<https://gateway-unikoeln.de>



Mehr Informationen zur
Beratungsförderung Hessen:
www.rkw-hessen.de



Beratungsförderung Hessen

Viele Vorteile für Gründende und Startups

von Gabriele Hennemuth

Wiebke Mense ist bei der Beratungs- und Fortbildungsorganisation RKW Hessen GmbH im Büro Kassel als Projektleiterin Beratung tätig. In ihrer Tätigkeit ist sie Ansprechpartnerin für Gründungswillige, berät bei ersten Schritten in die Selbstständigkeit und weist sie auf Fördermöglichkeiten hin. Weitere Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die unternehmerischen Handlungsfelder Gesundheitsförderung und Fachkräftesicherung.

Wie unterstützt das RKW Hessen Gründende und Startups und welche Aufgaben erfüllen Sie als Projektleiterin dabei?

Wir sind ein wichtiger Ansprechpartner in der frühen Phase einer Gründung. Denn wir besprechen mit den Gründungswilligen deren Pläne, strukturieren die ersten Schritte bzw. den weiteren Gründungsprozess und klären, welche Unter-

stützung sie brauchen. Dabei spielt meist eine Rolle, welche Fördermöglichkeiten es gibt und wie sie sie nutzen können – denn es gibt viel Unterstützung, auch finanzielle, von denen Gründende oft gar nichts wissen. Seit einiger Zeit führe ich hier im Team Kassel die kostenfreien Erstgespräche mit den Gründungsinteressierten.

Außerdem bietet das RKW Hessen nach Bedarf eine vertiefte Gründungsberatung, die hilft, in der frühen Phase viele Hürden zu nehmen. Die Gründenden erhalten Unterstützung durch qualifizierte Expertinnen und Experten. Einen großen Teil des Beratungshonorars über-

nimmt dabei – als nicht rückzuzahlenden Zuschuss – das Land Hessen. Diese Beratung in der Vorgründungszeit stärkt die Erfolgsaussichten für das Vorhaben aus unserer Erfahrung deutlich. Die Beratenden prüfen schon vor dem Start kritisch, wie sich das Unternehmen am Markt positioniert bzw. Kund*innen gewinnen will und stellen wichtige Weichen. Außerdem optimieren sie gemeinsam mit den Gründenden die Geschäftskonzepte für die Finanzierungsgespräche. Fragen über alternative Finanzierungsmöglichkeiten und Förderungen werden so bereits vor dem Start des Unternehmens geklärt.

Frau Mense, Sie beim RKW Hessen beraten viele Gründende. Welche typischen Herausforderungen sehen Sie?

Typische Herausforderungen sind Kunden*innengewinnung und Finanzierung. Es gibt viele gute Ideen, aber nicht für jede

sind die Kund*innen bereit, ausreichend Geld auszugeben. Viele Gründende unterschätzen das Thema der Positionierung am Markt, die Akquise-Tätigkeiten oder schlicht, wie viel Zeit und Aufwand man einsetzt, bis die ersten Kunden*innen gewonnen sind und Umsätze generiert werden. Ein weiterer Knackpunkt ist das Thema Finanzierung, denn nicht jede vielversprechende Gründungsidee ist leicht zu finanzieren. Dabei kommt es auf viele Faktoren an, nicht zuletzt auf ein überzeugendes und gut ausgearbeitetes Konzept. Daher ist die geförderte Gründungsberatung über das RKW Hessen oft ein entscheidender Erfolgsfaktor; im Ergebnis steht ein „bankfähiger“ oder „Investoren-tauglicher“ Businessplan mit professionellem Finanzplan.

Wichtig ist, dass die Gründungsinteressierten vor der Anmeldung bzw. dem Start die wichtigen Fragen klären und sich beraten lassen. Denn ist man erst einmal Unternehmer oder Unternehmerin, wird die Beratung in geringerer Höhe bezuschusst. Daher bitte frühzeitig auf das RKW Hessen zu kommen.

Welche Schwerpunkte setzen Sie in Ihrer Arbeit für 2023?

Für das RKW Hessen ist der Themenbereich Gründungsberatung immer ein zentraler Schwerpunkt. Neu wird sein, dass wir unsere Unterstützung für innovative Gründungen und Startups noch bekannter machen und weiter ausbauen. Denn wir bieten nicht nur Hilfe bei klassischer Selbstständigkeit im Handel, bei Dienstleistungen oder dergleichen. Sondern unsere Angebote, die ich eben skizziert habe, greifen auch für Startups mit Produkt- oder Prozessinnovationen. Und mit unserem dichten Netz an spezialisierten Beratenden haben wir für jede und jeden die passenden Expertinnen oder Experten in unserem Netzwerk.

Und schließlich wollen wir die Zielgruppe der Gründenden mit Migrationshintergrund noch besser erreichen. Gerade diese Gruppe hat eine vergleichsweise hohe Gründungsbereitschaft, nutzt die kostenfreien und geförderten Beratungsangebote jedoch bislang unterdurchschnittlich. Hier sind die Angebote oft noch weniger bekannt oder es fehlt das Vertrauen in Institutionen, Kammern und Beratungsorganisationen. Aus diesem Grund wird das RKW Hessen schrittweise weitere Angebote und Erstinformationen bereitstellen. Einen eigenen Sprechtag für Gründende mit Migrationshintergrund bieten wir seit einiger Zeit in Kassel an, er wird sehr gut angenommen. In Zukunft sind Basis-Workshops im Schlachthof und der Treppe 4 geplant.



Wiebke Mense



push!-Stipendiat*innen überzeugen mit innovativen und nachhaltigen Geschäftsmodellen

Gastbeitrag vom StartHub Hessen

„Die Voraussetzungen für Startups waren in Hessen noch nie so gut. Mit dem StartHub Hessen, dem TechQuartier, der WIBank und BM H, mit Finanzierungsmöglichkeiten für alle Gründungs- und Wachstumsphasen gibt es in Hessen sehr gute Start- und Wachstumsbedingungen für innovative Gründungen“,

sagt Hessens Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir.

Ein wichtiger Bestandteil der Startup-Förderung ist das Programm „push! – Das Stipendium für dein Startup in Hessen“: Es wendet sich an Gründungen mit innovativen Ideen, die nicht älter als fünf Jahre sind, und gewährt bis zu 40.000 Euro Liquidität. Besonders förderwürdig sind Startups mit nachhaltigen Geschäftsmodellen.

Das Stipendienprogramm push! ist flexibel einsetzbar. Startups können es ebenso zur Entwicklung von Prototypen und Produktmustern wie auch für Personalkosten, Mieten und Arbeitsmaterialien nutzen.

Die erste Bewerbungsrunde von push! startete 2022 mit über 200 Bewerbungen. Ausgewählt von einer Fachjury, wurden 22 Förderbescheide in Höhe von insgesamt rund 860.000 Euro vergeben.

Der push!-Zuschuss bietet hessischen Startups die Chance, ihre Vorhaben umzusetzen. Elie Fink, Gründerin des Startups Talmond, freut sich: „Dank push! können wir unsere Produktentwicklung mit industriellen Produktionspartnern in Mittelhessen vollständig vorantreiben“.

Auch das Frankfurter Startup Phytoprove Pflanzenanalytik lobt das Startup-Stipendium des Landes: „Gerade in der Phase der technischen

Entwicklung von der Idee bis zum fertigen Produkt ist es schwer, ausreichend Finanzierung unter guten Bedingungen zu erhalten.“ Mithilfe der Förderung hat Phytoprove nun die Möglichkeit, seine Produkte weiterzuentwickeln.

Das Startup reflow aus Kassel, das eine webbasierte Softwareplattform für die effektive Planung von Energienetzen entwickelt, wurde ebenfalls in der Förderrunde 2022 aufgenommen. Dr. Leon Thurner, Gründer des Unternehmens, gibt künftigen Bewerberinnen und Bewerbern die Empfehlung: „Es ist wichtig, mit potenziellen Kund*innen zu sprechen, sich dort Referenzen abzuholen und diese dann bei einer Bewerbung beizulegen. Damit verleiht du der Bewerbung mehr Gewicht.“

Über den Start der nächsten Bewerbungsrunden für „push! – Das Stipendium für dein Startup in Hessen“ informiert euch der StartHub Hessen über seine Social-Media-Kanäle. Die Bewerbung erfolgt über die Webseite www.push.hessen.de. Für Bewerberinnen und Bewerber steht der StartHub Hessen gerne beratend zur Seite und unterstützt bei Fragen zum Programm. Alle Informationen zum Ablauf sind auf der Webseite zu finden.

Der StartHub Hessen ist die zentrale Anlaufstelle für die hessische Startup-Community. Im Auftrag des Landes und als Teil der Hessen Trade & Invest GmbH hat es sich der StartHub Hessen zur Aufgabe gemacht, Startups und das hessische Ökosystem zu beraten, zu unterstützen und zusammenzubringen.

Mehr Informationen unter www.starthub-hessen.de





Innovative Hochschule – Gemeinsam die Region gestalten!

Gastbeitrag von UniKasselTransfer

Foto: Can Wagener

Liebe Science Park Community,

Warum gründet ihr Startups? Weil ihr einen Unterschied machen wollt. Weil ihr eine Idee habt, eine Vorstellung, wie es auch anders gehen könnte. Weil ihr das Zeug habt, diese Vorstellung auch Wirklichkeit werden zu lassen.

Deshalb brauchen wir Euch! Denn die großen Herausforderungen unserer Zeit können heute nicht mehr von einem Fach oder einer Institution allein beantwortet werden.

Die Universität Kassel wird in den kommenden Monaten ein Labor aufbauen, in dem Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Startups und Zivilgesellschaft zusammenkommen, um sich den großen Nachhaltigkeitsfragen unserer Zeit zu widmen und das ganz konkret für die Region. Gefördert wird unser Lab durch die Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“.

Gemeinsam möchten wir Menschen und Institutionen für eine umfassende soziale und ökologische Transformation begeistern, Erkenntnisse, Strategien und Werkzeuge entwickeln und teilen. Co-Creating our Future! Damit alle diesen Wandel mitgestalten können, nicht nur wenige. Denn die Zeit drängt.

Dazu benötigen wir die besten Köpfe aus allen Disziplinen. Und Menschen wie Euch, die bereit sind, mit Leidenschaft und professionellem Know-How über den Tellerrand hinaus und um die Ecke zu schauen, weil ihr Rebell*innen, Idealist*innen und Visionär*innen seid. Viele haben das schon im „Wissensspeicher“ oder UNIKAT Ideenwettbewerb gezeigt. An dieses Potential wollen wir anschließen.

Helft uns dabei, die Region zu einem Hub für Nachhaltigkeit, einem „Sustainable Valley“, zu gestalten. In vier Themenjahren, in denen Wissenschaftler*innen, Studierende, Gründer*innen, Vertreter*innen

von Startups, Unternehmen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Politik und Verwaltung eingeladen sind, mit zu denken und gemeinsam konkrete Lösungsansätze zu entwickeln: Transformationen in Energie und Umwelt (2023-2024), in Stadt und ländlicher Raum (2024-25), Arbeit und Wirtschaften (2025-26), Kultur und Zusammenleben (2026-27).

23

Wirkt mit bei den Campus Challenges ab Oktober 2023, und holt euch neue Perspektiven, Coachings und Sachmittel für die Umsetzung von Ideen in unserem Open Social Innovation-Programm. Teilt eure Lösungen auf Nachhaltigkeitsfragen in unserem zukünftigen Observatorium, und vernetzt euch mit namhaften Stakeholdern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft - Transformation open source!

Wie es in einem legendären Werbespot mit dem Titel „Think Different“ einst hieß:

„Denn die, die verrückt genug sind zu denken, sie könnten die Welt verändern, sind die, die es tun. Diejenigen, das seid ihr.“

Katharina Leinius und Daniel Oppen

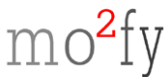
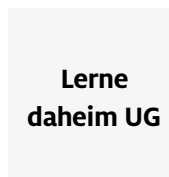
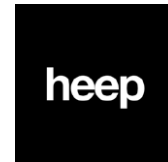
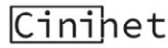
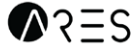
Stay tuned

Mehr zum SDGplus Lab und
Anmeldung zum Newsletter unter
www.uni-kassel.de/go/sdgplus-lab



Wir sind drin!

Im Science Park haben rund 40 Firmen ihren Sitz.
Eine Übersicht aller Unternehmen finden Sie hier:



Kantine und Catering

Die Dépa Forschungskantine legt großen Wert auf Regionalität, Nachhaltigkeit und Saisonalität. Im Science Park bietet sie einen Ort zum Netzwerken oder die gemeinsame Mittagspause und liefert auf Wunsch Event-Caterings.

Einmal im Monat findet hier der CoCreation-Gründungsstammtisch statt.



Science Park-Newsletter

Die wichtigsten Neuigkeiten aus dem Science Park erhalten Sie in unserem monatlichen Newsletter.

Er enthält u.A. Neuigkeiten der Startup-Community, Stellenausschreibungen und gibt einen Überblick über Events uvm.





Respekt



Vielfalt



Weitsicht

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns ein für das, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.kasseler-sparkasse.de/mehralsgeld



Teilhabe



Verantwortung



Vorsorge



**Kasseler
Sparkasse**



Komm' für die Vision, bleib' wegen des Teams

Bei uns dreht sich alles um Software-Entwicklung und Evolution. Wir begannen als Tool-Entwickler, entwickelten ein Technologie-Unternehmen und bauen nun Plattformen für digitale Ökosysteme.

Erfahre mehr über uns auf www.yatta.de/careers und schließ' dich uns an!



Der smarte Hausnotruf aus Kassel.



veli

www.veli.care

Veli GmbH, Universitätsplatz 12, 34127 Kassel – 0561 82793 765